

HANS-CHRISTOF KRAUS

# Geschichtsforschung – Geschichtsschreibung – Geschichtspolitik

Studien zur Geschichte der Historiographie  
und der Geisteswissenschaften

Kleine Schriften III



Duncker & Humblot · Berlin

HANS-CHRISTOF KRAUS

Geschichtsforschung – Geschichtsschreibung –  
Geschichtspolitik



# Geschichtsforschung – Geschichtsschreibung – Geschichtspolitik

Studien zur Geschichte der Historiographie  
und der Geisteswissenschaften

Kleine Schriften III

Von  
Hans-Christof Kraus



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2025 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: L101 Mediengestaltung, Fürstenwalde

Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-19152-9 (Print)

ISBN 978-3-428-59152-7 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Verlagsanschrift: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9,

12165 Berlin, Germany | E-Mail: [info@duncker-humblot.de](mailto:info@duncker-humblot.de)

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Vorwort

In diesem Band finden sich eine Reihe von älteren und neueren Studien zur Geschichte der historischen Wissenschaften, hier stets im weitesten Sinne verstanden, also nicht nur beschränkt auf die Geschichte der Geschichtswissenschaften, sondern – mit Herbert Schöffler – auch literarhistorische und – mit Friedrich Paulsen und Eduard Spranger – philosophisch-historische Aspekte mit einbeziehend. Und der Blick richtet sich ebenfalls nicht nur auf den deutschsprachigen Kulturbereich, sondern – mit Thomas Babington Macaulay und John Robert Seeley – auch auf Großbritannien sowie – mit Jacques Bainville – auf Frankreich. Der Schwerpunkt liegt allerdings auf der sehr wechselvollen Geschichte der deutschen Historiographie des 19. und 20. Jahrhunderts und auf deren diversen Wandlungen und Umbrüchen. Die ausgesprochen engen Verbindungen zwischen Geschichtsschreibung und Politik werden dabei ebenso deutlich sichtbar wie nicht wenige zeitbedingte Voreingenommenheiten und Blickverengungen, von denen die historischen Wissenschaften niemals vollkommen frei waren und sind.

Gelegentliche inhaltliche Überschneidungen und einzelne Wiederholungen waren bei der Zusammenstellung auch dieses Bandes nicht zu vermeiden. Das erscheint vertretbar, weil, wie wohl vermutet werden kann, auch diese Sammlung (wie die beiden vorangegangenen) in den meisten Fällen nicht von der ersten bis zur letzten Seite, sondern – dem eigenen Interesse oder dem aktuellen Informationsbedürfnis entsprechend – in Auswahl gelesen werden dürfte. Jedenfalls wurden sämtliche Beiträge nicht nur in stilistischer und formaler Hinsicht verbessert, sondern auch in Teilen inhaltlich überarbeitet und gelegentlich erweitert; wichtige neuere Forschungsliteratur wurde in den Fußnoten ergänzt. Ein bisher nur in französischer Übersetzung veröffentlichter Aufsatz („Zwei Völker in der historiographischen Konfrontation“) wird hier erstmals – gründlich überarbeitet und ergänzt – auf Deutsch vorgelegt; zwei Einzelstudien („Onno Klopp“, „Zum Wandel akademischer Eliten“) erscheinen hier als Erstdrucke. Aus allen diesen Gründen tragen sämtliche der hier abgedruckten Aufsätze den Charakter einer Neuveröffentlichung. – Bei der formalen Überarbeitung und Korrektur der Texte stand mir auch dieses Mal Katrin Rietz zur Seite, der ich an dieser Stelle dafür herzlich danke.

*Rudolf Smend*

*in dankbarer Verbundenheit*

# Inhalt

## I. 19. Jahrhundert

Nationalgeschichte in politischer Absicht – Heinrich Ludens „Geschichte des deutschen Volkes“ .....	3
Die historische Entfaltung der Freiheit – Droysens „Vorlesungen über die Freiheitskriege“ .....	21
Quelleneditor und Monumentalbiograph – Georg Heinrich Pertz und seine Forschungen zur preußischen Geschichte .....	43
Leopold von Ranke als Zeitgenosse – Seine Arbeiten zur Geschichte Friedrich Wilhelms IV. ....	67
Die Spätzeit des Alten Reiches im Blick der deutschen Historiker des 19. Jahrhunderts .....	86
Politische Historie – Macaulay und einige seiner deutschen Zeitgenossen	129
Von Ostfriesland nach Österreich – Der politische Historiker Onno Klopp (1822–1903) .....	153
Geschichtsschreibung als Schule der Politik – Zum Werk von John Robert Seeley .....	174
Geschichtspolitik im Kaiserreich – Wilhelm II. und der Streit um den fünften Band von Treitschkes „Deutscher Geschichte“.....	193
Freiheit des Hörsaals und akademische Disziplin – Friedrich Paulsen, Friedrich Althoff und der „Fall Arons“ .....	214
Lujo Brentano (1844–1931) – Nationalökonom und bürgerlicher Sozialreformer .....	240

## II. 20. Jahrhundert

Die alten Reichskreise als Forschungsthema im Kaiserreich – Richard Festers Bemühungen um eine Geschichte der Reichskreisverfassung (1907/08) .....	267
---	-----

Historikerkorrespondenzen in den „Deutschen Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts“ .....	293
Ein Königsberger Historiker: Otto Krauske (1859–1930) .....	307
Preußen als Lebensthema Friedrich Meineckes – Geschichtsschreibung und politische Reflexion .....	349
Der „schaffende Spiegel“ der Geschichte .....	387
Zwei Völker in der historiographischen Konfrontation – Die deutsch-französischen Beziehungen in der Deutung von Jacques Bainville und Johannes Haller .....	396
Die Anfänge der lexikalisch-biographischen Forschung bei Herbert Schöffler .....	414
Arnold Oskar Meyer (1877–1944) .....	429
Friedrich Thimme – Historiker und Akteneditor im „Krieg der Dokumente“ 1920–1937 .....	449
Kleindeutsch – Großdeutsch – Gesamtdeutsch? Eine Historikerkontroverse der Zwischenkriegszeit .....	471
Preußen aus der Distanz – Eduard Spranger und der „Berliner Geist“ ..	495
Golo Manns „Wallenstein“ im Kontext seines Lebenswerkes und seiner Zeit .....	517
Heinz Gollwitzer – Eine biographische Skizze .....	560
Zum Wandel akademischer Eliten in Deutschland während des 20. Jahrhunderts .....	578
Nachweise der Erstveröffentlichungen .....	595
Personenregister .....	598

## **I. 19. Jahrhundert**



## Nationalgeschichte in politischer Absicht – Heinrich Ludens „Geschichte des deutschen Volkes“

„Es ist mit Völkern wie mit einzelnen Menschen.  
Abhängig von dem Zusammenhange der Dinge  
und von der ewigen Weltung, verfolgen sie die  
Bahnen, die sich vor ihnen öffnen; und nicht  
selten kommen sie an ein Ziel, zu welchem  
sie nicht hingestrebet haben.“

*Heinrich Luden*

(Geschichte des deutschen Volkes II, 243)

Heinrich Luden sei – heißt es im 1863 erschienenen zwölften Band des von Hermann Wagener herausgegebenen „Staats- und Gesellschafts-Lexikons“ – zwar „ein nicht unbedeutender Geschichtsschreiber“ gewesen, „wenn auch nicht der denkendste Historiker der Deutschen, wie Palacky in der ‚Geschichte von Böhmen‘ [...] behauptet“. Und „sein Hauptwerk: ‚Geschichte des deutschen Volkes‘ (Gotha 1825–37)“ habe Luden ebenfalls „nicht weiter als bis zum zwölften Bande vollendet“ und sei damit „nur bis in die Zeiten der Hohenstaufen gelangt. Obgleich manche Abschnitte trefflich behandelt sind, so ist doch der historische Stoff zu wenig bewältigt; die Darstellung verliert sich in mancherlei Abschweifungen und in maßlose Breite“<sup>1</sup>. Dieses Zitat aus einer konservativen Enzyklopädie der Jahrhundertmitte – sehr wahrscheinlich verfasst von einem Schüler Ludens, dem an der Universität Halle lehrenden Historiker Heinrich Leo<sup>2</sup> – belegt bereits recht anschaulich die Distanz, aus der selbst die jüngeren Zeitgenossen Ludens Persönlichkeit und sein Hauptwerk nicht einmal zwei Jahrzehnte nach seinem Tod (1847) betrachteten: Respekt – jedoch verbunden mit deutlich artikulierter Kritik.

---

<sup>1</sup> Die Zitate aus: [Anonym], „Luden (Heinrich)“, in: Staats- und Gesellschafts-Lexikon. In Verbindung mit deutschen Gelehrten und Staatsmännern hrsg. v. Hermann Wagener, Bd. XII, Berlin 1863, S. 440 f.

<sup>2</sup> Heinrich Leo hörte 1817 in Jena Ludens Vorlesungen, vgl. *Christoph Freiherr von Maltzahn*, Heinrich Leo (1799–1878). Ein politisches Gelehrtenleben zwischen romantischem Konservatismus und Realpolitik, Göttingen 1979, S. 23; seine Jenenser Studienzeit hat Leo im Rückblick recht anschaulich beschrieben, siehe *Heinrich Leo*, Meine Jugendzeit, Gotha 1880, S. 92 ff., zu Luden die Bemerkungen S. 93, 194, 213 u.a.

Ähnlich fiel – übrigens ebenfalls 1863 – das Urteil Leopold Ranks aus; in der Einleitung zu seiner in diesem Jahr an der Universität Berlin gehaltenen Vorlesung über deutsche Geschichte des Mittelalters heißt es über Ludens Werk, dessen „Geschichte“ sei zwar „eine neue Durcharbeitung des vorhandenen Stoffes: aber Luden, der ein guter Dozent war und Verdienst hatte, mißkannte dabei sein Talent: eine leichtere Darstellung würde ihm besser gelungen sein; diese wurde schwerfällig und willkürlich, in bezug auf Gelehrsamkeit ungenügend“<sup>3</sup>.

Dabei war Luden noch eine Generation zuvor zu den gefeierten Geschichtsschreibern Deutschlands gezählt worden; ebenfalls galt er innerhalb der akademischen Öffentlichkeit als eine der großen Leuchten der Universität Jena, deren Lehrkörper er fast vier Jahrzehnte lang angehörte<sup>4</sup>. Während seiner „Höhezeit“ wurde Luden in der Tat, wie treffend gesagt wurde, nicht nur „im deutschen Geistesraum außerordentlich viel gelesen und bewundert“<sup>5</sup>, und auch seine von ihm aufgezeichnete, nachmals zu Recht berühmte ausführliche Unterhaltung mit Goethe über Geschichte aus dem August 1806 zählt immer noch zu den bedeutendsten Überlieferungen eines Goethe-Gesprächs<sup>6</sup>. Der neueren historischen For-

<sup>3</sup> *Leopold von Ranke*, Aus Werk und Nachlass, Bd. IV: Vorlesungseinleitungen, hrsg. v. Volker Dotterweich/Walther Peter Fuchs, München/Wien 1975, S. 334.

<sup>4</sup> Siehe aus der Literatur: Dietrich Schäfer, Heinrich Luden, in: derselbe, Aufsätze, Vorträge und Reden, Bd. 1, Jena 1913, S. 140–168; Johannes Haage, Heinrich Luden, seine Persönlichkeit und seine Geschichtsauffassung, phil. Diss. Leipzig 1930; Klaus Goebel, Heinrich Luden. Sein Staatsbegriff und sein Einfluß auf die deutsche Verfassungsbewegung, phil. Diss. Saarbrücken 1968; Karl Obermann, Heinrich Luden, in: Joachim Streisand (Hrsg.), Studien über die deutsche Geschichtswissenschaft, Bd. I, Berlin (Ost) 1969, S. 93–104; Richard Nürnberger, Heinrich Ludens Auffassung von der Einheit der deutschen Geschichte, in: Peter Berglar (Hrsg.), Staat und Gesellschaft im Zeitalter Goethes. Festschrift für Hans Tümmeler zu seinem 70. Geburtstag, Köln – Wien 1977, S. 229–240; Ralph Marks, Die Entwicklung nationaler Geschichtsschreibung. Luden und seine Zeit, Frankfurt a.M. u.a. 1987.

<sup>5</sup> Heinrich Ritter von Srbik, Geist und Geschichte vom deutschen Humanismus bis zur Gegenwart, Bd. I, 3. Aufl. München – Salzburg 1963, S. 223; auch Srbik weist darauf hin, dass „die westslawische, besonders die tschechische Renaissance [...] ihm viel Dank gewußt“ habe: „Ein Kollar, ein Šafařík waren ihm verpflichtet, und besonders Palacky, der von seinem Lehrer sagte, er habe von ihm die Geschichte mit philosophischem und politischem Geist zu betrachten gelernt. Er nannte ihn den denkendsten der deutschen Historiker und einen der scharfsinnigsten Geschichtsforscher der Zeit“ (ebd.).

<sup>6</sup> Erstmals veröffentlicht in: Heinrich Luden, Rückblicke in mein Leben, Jena 1847, S. 20–74; im Auszug (und mit eher knapper Kommentierung) neuerdings abgedruckt in: Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche, Bd. 33 (= II. Abt., Bd. 6, hrsg. v. Rose Unterberger), Frankfurt a.M. 1993, S. 79–111; vgl. S. 838–840.

schung ist Luden nicht zuletzt durch seine zeitweilig sehr ausgedehnte publizistische und politische Tätigkeit als Herausgeber der Zeitschrift „Nemesis“ sowie als zeitweiliger weimaranischer Landtagsabgeordneter, also in seiner Eigenschaft als einer der frühen „politischen Professoren“ in Deutschland, ein lohnendes Forschungsobjekt geblieben<sup>7</sup>. Zu den „Ver-gessenen“ der deutschen Geistesgeschichte zählt Heinrich Luden also keineswegs.

Als heute vollkommen aus dem Blick geraten und kaum noch beachtet darf hingegen seine im eigentlichen Sinne wissenschaftliche Leistung gelten, also sein historiographisches Werk, darunter vor allem seine sehr umfangreiche zwölfbändige „Geschichte des teutschen Volkes“, die man wohl als sein Hauptwerk ansehen kann<sup>8</sup>. Diejenigen Forscher, die sich in den letzten Jahrzehnten mit diesem Werk näher befasst haben (es sind wenig genug), taten dies aus sehr unterschiedlichem Blickwinkel: Ludens „Geschichte“ wurde etwa – aus der Binnenperspektive der deutschen Historiographiegeschichte – als nicht unbedeutendes und zugleich sehr typisches Werk des Übergangs von der traditionellen, stark juristisch geprägten „Reichshistorie“ zu einer neuen, die vormals dominierenden verfassungs- und rechtshistorischen Paradigmen überwindenden Volks- und Nationalgeschichte interpretiert<sup>9</sup>. Im Rahmen einer anderen Fragestellung wurde Ludens Hauptwerk etwas später als aussagekräftiges Beispiel für die historiographische „Konstruktion“ eines frühliberal gründierten, spezifisch „teutschen“ Nationalbewusstseins im Kontext der geistigen und politischen Veränderungen in Deutschland während der Restaurationsära nach 1815 näher in den Blick genommen<sup>10</sup>. Doch das sind Ausnahmen: Ludens „Geschichte des teutschen Volkes“ wird heute (vermutlich schon wegen des Titels) nicht mehr gelesen; es wird im besten Fall wohl noch als ein wenigstens vom Umfang her eindrucksvolles

---

<sup>7</sup> Vgl. vor allem *Klaus Ries*, Wort und Tat. Das politische Professorentum der Universität Jena im frühen 19. Jahrhundert, Stuttgart 2007, bes. S. 168ff., 201ff., 230ff., 391ff., 451ff. u. passim, sowie *Gerhard Müller*, Heinrich Luden als Parlamentarier. Ein Beitrag zur frühen Parlamentsgeschichte Sachsen-Weimar-Eisenachs 1816–1832, in: Schriften zur Geschichte des Parlamentarismus in Thüringen, Heft 10, Weimar 1998, S. 11–177.

<sup>8</sup> *Heinrich Luden*, Geschichte des teutschen Volkes, Bde. I–XII, Gotha 1825–1837.

<sup>9</sup> Vgl. *Günter Wichert*, Von der Reichsgeschichte zur Geschichte des deutschen Volkes. Der Wandel von Darstellungsansätzen und Geschichtsauffassung in Darstellungen „Deutscher Geschichte“ um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, phil. Diss. (masch.) Göttingen 1968, S. 160–191.

<sup>10</sup> Vgl. *Jörg Echternkamp*, Der Aufstieg des deutschen Nationalismus (1770–1840), Frankfurt a.M./New York 1998, S. 308 ff.